

## **... und die Kunst?**

### **Vision kontra Stagnation**

Auszug aus der Publikation zur Jahrespressekonferenz, 1. Februar 2005

### **... und die Kunst?**

Kunst schafft kulturelle Identität, entwickelt kulturelle Vielfalt und ist damit elementarer Bestandteil der modernen Gesellschaft. Kunst fungiert als Sprachrohr für revolutionäre Ideen, macht gesellschaftliche Irrtümer transparent, Visionen sichtbar und wird – erst etabliert – als kulturelles Erbe geschätzt. Kunstwerke werden in ihrer Schönheit und Kostbarkeit gefeiert und bewahrt.

Dass Kunst weit mehr ist als das vollendete Objekt und jedem Kunstwerk ein komplexer Prozess künstlerischen Schaffens vorangeht, wird gerade hier selten diskutiert. Mehr noch: Es wird zunehmend kaschiert. Aufwendig inszenierte Publikumsmagneten, die nostalgisch etablierten Akteuren huldigen und in wohlgefälliges Ambiente hüllen, drohen jede ernsthafte Auseinandersetzung mit Kunst in Stagnation zu ersticken.

Ökonomische Restriktionen engen den Aktionsradius der Institutionen ein. Das ist nicht wegzudiskutieren. Im Willen zum Überleben darf aber die Weiterentwicklung der Kunst nicht aus den Augen verloren werden. Trotz aller Widerstände lebt das MAK eine klare Vision: Kunst nicht nur darzustellen, sondern das Museum vielmehr auch zu einem Ort der Ermöglichung und Anwendung von Kunst, zu einem Ort der gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit Kunst weiterzuentwickeln. Seit der Neustrukturierung des Hauses im Jahr 1986 wurde diese Vision sukzessive mit Leben erfüllt. Sie wird weitergetragen, mit geringeren Mitteln, aber nicht weniger konsequent.

In seiner Tradition als vitale Kunstinstitution hatte das MAK stets ein Interesse an Zugänglichkeit, „Greifbarkeit“ von Kunst. Das MAK produziert Ausstellungen, schafft trotz aller damit verbundener Risiken neue Inhalte, generiert noch nie da gewesene Situationen. Das MAK sucht die Kommunikation mit den Künstlern und die aktive Teilnahme am Prozess der Kunstproduktion. Auch der Besucher ist wesentlich in diese Vision eingeschlossen. Die Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit Kunst in öffentlichen Institutionen darf nicht auf die Rezeption des fertigen Kunstwerks reduziert werden, sondern muss integrativen Charakter besitzen.

Gegenwärtig findet diese Vision nach radikalen Interventionen etwa von Magdalena Jetelová, Vito Acconci, Chris Burden oder Donald Judd eine überzeugende, überraschend autonome Manifestation. Unter dem Titel „Barfuß auf weiß glühenden Mauern“ macht das MAK das Werk des Architekten Peter Eisenman in einer Weise erfahrbar, die das herkömmliche Format von Ausstellungen radikal sprengt. Peter Eisenman hat im MAK ein temporäres Wiener Bauwerk geschaffen, das befremdet, dem Besucher eine völlig neue Raumerfahrung ermöglicht, mit Unvertrautem konfrontiert und wohl nirgendwo anders möglich gewesen wäre als im MAK.

Diese Position wird das MAK nicht verlassen, wiewohl ein Projekt dieser Größenordnung aus derzeitiger finanzieller Perspektive so schnell nicht mehr realisiert werden kann. Den konsequent verfolgten Weg, Qualität durch enge Kommunikation mit den Künstlern und Auseinandersetzung mit ihren Positionen weiterzutragen, wird das MAK mit neuen Strategien und Formaten beibehalten. „ATELIER VAN LIESHOUT. Der Disziplinator“ (22.06.–18.09.2005) ist die erste Ausstellung der Reihe „Factory Presentation“, mit der neue konzeptuelle Wege beschritten werden. Zwei große Werkblöcke des Atelier Van Lieshout (AVL), die die Aufhebung der Trennung zwischen Kunst und Gerauchsgegenstand, Design und Architektur verwirklicht, werden im MAK vorgestellt – als ungeschminkte, rohe Werkpräsentation. Mit diesem Werkstattcharakter bleibt das MAK der Prozesshaftigkeit der Kunst und seinem Anspruch gerecht.

Neue Rahmenbedingungen schaffen auch neue Herangehensweisen an den Faktor Zeit. Die im Herbst 2004 realisierte Fassadeninstallation „MAKlite“ des amerikanischen Künstlers James Turrell sprengt den Zeithorizont üblicher Museumsarbeit. Sechs Jahre lang wurde dieses Projekt, das James Turrell im Rahmen seiner MAK-Ausstellung „the other horizon“ im Jahr 1998 erarbeitete, vorbereitet. Nicht nur technisch, sondern vor allem finanziell stellte „MAKlite“ eine Herausforderung dar. Die Realisierung wurde erst durch das Engagement des italienischen Lichtexperten Targetti möglich. Das Produkt dieser beispiellosen Zusammenarbeit ist ein ideales Zusammenspiel von Kunst, Technologie und Architektur, in einem Zeitfenster, das der gewohnten Kunstpräsentation nicht immanent ist: *permanent*. Durch dieses dauerhafte, aber ungreifbare Kunstwerk wird das Museum als Ort der Erkenntnis auch von außen erfahrbar gemacht und versinnbildlicht seine Aufgabe, künstlerische Produktionen über Generationen und Grenzen hinweg in die Gegenwart und Zukunft zu vermitteln.

Als zeitlich diametraler Gegensatz dazu etabliert sich die Veranstaltungsreihe MAK NITE<sup>®</sup>, mit der das MAK ebenfalls museale Zeitschienen sprengt, in der Kunstszene. In einabendlichen Veranstaltungen bietet das MAK jeden Dienstagabend jungen Kunstschaffenden, denen der Zugang zu mehrmonatigen Ausstellungsflächen in größeren Institutionen versperrt bleibt, ein Forum für Präsentationen, Veranstaltungen oder Performances. Der Beitrag zur Kunst in ihrem geschichtlichen Kontext, der mit dieser Plattform geleistet wird, wurde im Jahr 2004 erstmals in der MAK ART SOCIETY (MARS)-Publikation „Superkünstler. MAK NITE<sup>®</sup>“, die sämtliche MAK NITE<sup>®</sup>s der letzten viereinhalb Jahre listet, überzeugend dargestellt.

Die Einbindung der einzigartigen Sammlung des Hauses in den lebendigen Prozess der Gegenwart ist wesentlicher Bestandteil der visionären Strategie des Hauses. Die Gestaltung der Schauräume des MAK eröffnete einen neuen Blickwinkel – „Tradition trifft auf Experiment“ –, der in relevanten Projekten weiter verfolgt wird. „UKIYO-E RELOADED. Die Sammlung japanischer Farbholzschnitte im MAK“ (30.11.2005–26.3.2006) wird die Kunst des japanischen Farbholzschnitts als Phänomen einer städtischen Massenkultur aufbereiten. Aus der viertausend Arbeiten umfassenden Ukiyo-e-Sammlung des MAK werden rund sechshundert eindrucksvoll darstellen, was die Faszination des Ukiyo-e ausmacht. Voraussetzung für derartige Ausstellungsprojekte sind die aktive Pflege einer Sammlung und eine jahrelange Befassung mit dem Thema, die letztendlich einen Überblick über die Thematik gestattet, wie er noch kaum zu sehen war.

Neben solchen Glanzpunkten ist es dem MAK auch für das Jahr 2005 gelungen, ein umfassendes Ausstellungsangebot in der MAK-Galerie, im Kunstblättersaal sowie in den Studiensammlungen zu sichern. Die Vortragsreihe „changing architecture“ wird mit maßgeblichen Architekten wie Peter Eisenman, Günther Domenig, Lebbeus Woods und Rem Koolhaas weitergeführt. Themenbezug, konsequentes Anknüpfen an die Qualität der Künstler und ein Verständnis von Kunst, das ihren Entstehungsprozess und ihre Weiterentwicklung im Fokus hat, werden auch im Jahr 2005 das MAK prägen. Die Frage „... und die Kunst?“ werde ich nicht müde werden zu stellen, wenn notwendig auch den Künstlern.

**Peter Noever**

**C.E.O. und künstlerischer Leiter, MAK**